

Von emsigen Bienen und fleißigen Imkern

30.05.05

Mit der Aktion „Imkern auf Probe“ wirbt Kreisvorstand Edwin Reichart erfolgreich um Bienenzüchter-Nachwuchs

Von Tanja Knieler

Grafenau. Lust auf eigenen Bienenhonig? Das haben zwölf Probe-Imker aus dem gesamten Landkreis, die derzeit unter der fachkundlichen Betreuung von Imker-Kreisvorsitzenden Edwin Reichart das Imkern erlernen. Alle zwölf haben von Reichart ein Volk bekommen, das sie betreuen müssen. „Die Imkerei ist mit viel Arbeit und Verantwortung verbunden, aber bereitet auch viel Freude“, schwärmt Edwin Reichart. Ziel dieser Aktion sei es, Nachwuchs für die Imkerei zu begeistern.

Aggressiv auf schwarze Kleidung

Ein Jahr lang lernen die Probe-Imker von „Ober-Imker“ Edwin Reichart all das, was ein guter Bienenzüchter wissen muss, etwa dass Bienen aggressiv auf schwarze Kleidung reagieren. „Der natürliche Feind der Bienen ist der Bär mit seinem schwarzen Fell. Daher kommt wohl dieses angriffslustige Verhalten der Bienen“, erklärt Edwin Reichart.

Gemeinsam bauen die Probe-Imker Bienenkästen, vernichten die Waben der Drogen, lernen die richtige Bienenpflege – und natürlich, wie man nach dem Deutschen Reinheitsgebot für Bienenhonig den Imkerhonig herstellt. Zusätzlich besuchen die Probe-Imker Kurse in der Landwirtschaftsschule in Deggendorf oder fahren nach Würzburg in die Bienenzuchtanstalt.

Jonas Hiermer aus Freyung ist so ein Probe-Imker – und erfüllt sich damit einen lang gehegten Traum: „Ich finde die Bienen einfach faszinierend und vor allem wie so ein Bienenstaat funktioniert. Der Honig ist für mich nur eine schöne Nebensache.“ Noch betreut er sein Volk im Garten von Edwin



Wegen des Rauchs aus dem „Smoker“ fliegen die Bienen in ihren Stock – aus Angst vor dem Rauch. (Fotos: Knieler)

Reichart, doch zu Hause hat der private Forstgutachter auch schon einen Platz für seinen Bienenkästen gesucht, wo er später seine eigene Imkerei betreiben und seine Bienenköniginnen züchten will. Selbst ein Etikett hat er schon entworfen – die trauernde Biene des Künstlers Joan Miró wird einmal auf den Honiggläsern seinen Kunden entgegen lächeln. Dabei sei es ihm wichtig, dass ihn seine Familie in seiner neuen Leidenschaft unterstütze. „Sie wollen nur noch meinen Honig kaufen, aber so viel Honig können meine Bienen gar nicht produzieren.“

Auch Manfred Glashauser aus Innernzell ist zur Zeit Samstag für Sonntag in Voitschlag, um sich um sein Bienenvolk zu kümmern. Zur Schwarmzeit müsse man sich vermehrt um die Bienen kümmern, weiß der Imkermehling. In dieser Zeit schwärmt ein Teil des Bienenvolkes mit einer neuen Bienenkönigin aus, um einen neuen Bienenstaat zu gründen. Und das müsse verhindert werden, denn eine alte Imkerweibheit besagt: „Mit einem ausschwarmenden Volk verliert der Imker einen ganzen Eimer Honig.“ Im Imkerverein Grafenau



Edwin Reichart zeigt die Bienenwaben.



Emsig fliegen die Bienen raus und rein – behappt mit Blütenpollen.

von dem Kurs. An diesem Nachmittag hatte sie ihren Imkerhut, den alle zu Beginn des Seminars geschenkt bekommen haben, vergessen. Und prompt: gleich zwei Mal wurde sie gestochen, in die Nase und in den Kopf. Doch auch hier hatte Edwin Reichart das passende Mittel parat: ein Stück Aloe Vera. „Ich hätte nie gedacht, dass das so schnell geht. Aber es tut ja fast nicht weh“, meint die Imkerin in spe.

Auch ein Imker wird gestochen

Dabei seien seine Bienen nicht von der aggressiven Sorte, betont der Imkermeister. Schließlich sei ihr Stachel nur für Insekten gedacht. Steche sie aber einen Warmblüter, einen Menschen etwa, müsse sie sterben. Hier und da passiert es zwar auch Edwin Reichart, dass er

gestochen wird. „Aber ein echter Imker gewöhnt sich daran“, meint er schmunzelnd. Trotzdem gehe er nie ohne ein Anti-allergikum in Stiffform zu seinen Bienenstöcken. „Damit wird zumindest das Anschwellen verhindert.“

Den Probe-Imkern jedenfalls gefällte der Kurs. „Ich glaube, es gibt hier keinen, der nicht beim Imkern bleibt“, ist Manfred Glashauser überzeugt. Damit hätte Edwin Reichart einen kleinen Schritt in die richtige Richtung getan und zumindest ein paar Nachwuchs-Imker von seiner Leidenschaft überzeugt.